

Wo liegen die Anfänge der Kunst? Ist die Kunst das entscheidende Kriterium für die Unterscheidung von Mensch und Tier? Wie beurteilen Kunstexperten die Malereien von unseren nächsten tierischen Verwandten, den Schimpansen?

Mit diesen spannenden Fragen wurde seitens des Fördervereins für den Vortrag

Was sagen uns Affen-Malereien?

geworben.

Referent: Prof. Dr. H. Rahmann

Der Vortrag fand am 19. Februar 2015 in den Räumlichkeiten des Dortmunder Fredenbaum-Parks - in der Nähe des Big Tipi- statt.

Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Adolf Miksch begann Herr Prof. Dr. Rahmann seinen Vortrag und stellte zunächst seine berufliche Laufbahn dar. Diese ist auch im Internet unter https://de.wikipedia.org/wiki/Hinrich_Rahmann detailliert wiedergegeben. Das Spezialgebiet von Prof. Rahmann war in der gesamten Zeit seiner beruflichen Laufbahn und darüber hinaus die molekulare Hirnforschung.

Der heutige Vortrag sollte neugierig machen und ein wenig provozieren. Wie ist die Phylogenese zu verstehen? Wie hat sich das Lebendige im Verlauf der Jahrmilliarden bis zum Menschen entwickelt? Ist der Mensch eine Sondererschaffung göttlicher Schöpfung oder ist er in den Faden der Evolution mit einzubeziehen?

Morphologisch wissen wir es: Wir sind mit unseren Vorfahren in die Entwicklungsgeschichte eingebunden. Wie ist dagegen die geistige Entwicklung verlaufen? Ist es etwas Besonderes, das wir Kunstempfinden haben?

In Lexika wird Kunst ausschließlich den von Menschen hervorgebrachten Werken und dem diesbezüglich spezifischen Maß an Können zugeordnet. Lässt sich dieses Verständnis der Kunst wirklich nicht auch auf Tiere beziehen?

Was sagen uns in diesem Zusammenhang die von Affen gemalten Bilder, die teilweise zu hohen Preisen verschertelt werden (<http://www.affenbrut.de/>).

Gibt es Berührungen zwischen Schimpansen und Menschen in der Kunst? Hinter der Kunst steht auch die Absicht. Lassen sich formästhetische Gestaltungskomponenten, die man dem Menschen zuordnet, auch bei Affen nachweisen?

Die [Stammesgeschichte des Menschen](#) setzte vor ca. 35 Mio. Jahren ein. Seit etwa dieser Zeit trennte sich die Linie des Menschen von der der Affen. Der Hominini als Gesamtheit, die Entwicklung einzelner Zweige bis hin zum heute übrig gebliebenen Homo sapiens waren im Rahmen des Vortrages nicht entscheidend.

Die Funde der Archäologen zeigen schrittweise höhere Entwicklungsstufen der Hominini. Die Hirnmasse des heutigen Menschen beträgt 1,5 kg, bei beginnender Abspaltung von der Linie des Menschenaffen 1/3 davon. Es gab die Beherrschung des Feuers, besonders die Grabbeigaben zeigen die fortgeschrittene geistige Entwicklung. Man dachte früh darüber nach, dass das Leben mit dem Tod nicht vorbei sein könnte. Es gab Sprache, um sich zu verständigen.

Seit 50.000 Jahren vor unserer Zeitrechnung sind Vorstufen von Kunst zu beobachten (Artefact). Funde wie die [Venus von Willendorf](#), die Kunstschnitzereien bei [Geißenklösterle](#) nahe Blaubeuren, die [Chauvet-Höhle](#) an der Ardeche sind spektakuläre Beispiele.

Eine Kunstrichtung der Moderne: [Abstrakter Expressionismus](#). Sie hatte ihren Ursprung in Nordamerika, auch deutsche Künstler haben sie vertreten ([Emil Schumacher](#)). Ein Wegbereiter der Abstrakten Moderne: [Adolf Hölzel](#).

Im Zuge dieser modernen Kunstausrichtungen des Menschen intensivierten sich Untersuchungen, formästhetisches Empfinden auch bei Tieren nachzuweisen, insbesondere bei Schimpansen. Auch das Institut für Zoologie an der Uni Münster, namentlich Prof. Bernhard Rensch, selbst ein kunstschaftender der neuen Stilrichtung, führte im Rahmen der Phylogense-Forschungen (speziell der Psycho-Genese) solche Versuchsreihen durch. Gleichfalls der Tierpsychologe [Desmond Morris](#) in England. Berühmt wurde sein Affe [Congo](#), dessen Bilder zwischenzeitlich einen hohen Marktwert haben.

Herr Prof. Rahmann zeigte einige Bilder, gemalt von abstrakt arbeitenden menschlichen Künstlern und von Tieren (Schimpanse, Kapuzineraffe, Elefant, Katze). Und er berichtete über Experimente, die mit dem Ziel durchgeführt wurden und werden, planvolles Handeln von Tieren nachzuweisen.

Sein Fazit: Formästhetische Ansätze sind auch im Gehirn von Tieren nachzuweisen. Die Hirnforschung zeigt, dass Darwin recht hatte mit seiner Theorie der phylogenetischen Entwicklung und Aufspaltung in verschiedene Arten mit der These der äffischen Vergangenheit des Menschen.